

DIE AUSGEBLIEBENE RADIKALISIERUNG

ZUR SOZIALGESCHICHTE DER KIELER FLÜCHTLINGSLAGER
IM SPANNUNGSFELD VON SOZIALDEMOKRATISCHER
LANDESPOLITIK UND STADTVERWALTUNG
1945 – 1950

VON
HELMUT GRIESER



FRANZ STEINER VERLAG GMBH · WIESBADEN
1980

INHALT

Einleitung:

1. Zum Stand der Forschung: Das Flüchtlingsproblem und die Besonderheit der historischen Betrachtungsweise 1
2. Zur Methode: Eutin und Kiel 6

1. Teil

Die Flüchtlinge in der Landespolitik:

- „Verewigung der Flüchtlingsexistenz“ oder „organisches Aufgehen in der einheimischen Bevölkerung“? 9

Kapitel I:

- Rückkehr-Hoffnungen und Weltlage in der Kieler Presse 11
1. Eindeutige Stellungnahmen der Militärregierung 1945 11
 2. Erste Hoffnungsschimmer der Presse 1946/1947 14
 3. Die Haltung der Alliierten zur Oder-Neiße-Frage 1947 im Pressebild 18
 4. Die Meldungen des „Norddeutschen Echos“: Ostgrenze, KPD und Kalter Krieg 22

Kapitel II:

- Denkbare Lösungsmöglichkeiten: Auswanderung, Umsiedlung oder Ansiedlung? 30
1. Transporte, steigende Kosten und unsichere Zahlen (1946/47) 30
 2. Auswanderung: Selbstaufgabe eines Volkes, Normalisierung oder Flucht vor der Arbeitslosigkeit 32
 3. Umsiedlung: Zentraleuropäische Binnenwanderung vor Rückgabe der Ostgebiete 36
 4. Ansiedlung: Widerstand der Amerikanischen und Französischen Zone 37

Kapitel III:

- Der Stellenwert des Flüchtlingsproblems in der Politik der SPD in Schleswig-Holstein 39
1. Nach dem Scheitern der „Bewegung der 650.000“: Das „ewige Hin und Her mit den bearbeitenden Beamten“ beim Flüchtlingsnotgesetz, der Ruf nach dem „starken

Mann“ bei der Durchführung und der „neue Kurs“ sichtbarer Erfolge	39
2. Gayk gegen Flüchtlingspartei und „Sozialen Block“: „Vor der Wahl würden wir mehr bezahlen müssen als nach der Wahl.“	45
Kapitel IV:	
Vorbehalte einzelner Gruppen gegenüber den Flüchtlingen, ausländische Kritik und deutsche Hilfsvorschläge	53
1. Flüchtlingsunterstützung als Sache des Staates: Für die Wirtschaft ist Sparen das „Gebot der Stunde“	53
2. Kommunalbeamte und Hausbesitzer: Beschleunigter Rückzug der „nicht hier beheimateten“ Personen und „Schandgesetz“ für Flüchtlinge	56
3. Deutsche Vorschläge: Von Familien-Patenschaften zur Hauszinssteuer	57
4. „Keine Betreuung der Ärmsten der Armen durch die besser gestellten prominenten Bürger wie in England“ oder: „Das deutsche Volk zeigt in seinem Unglück sehr wenig Solidarität“	59
5. Beseitigung des Mißverhältnisses zwischen Arbeitsüberlastung und Beschäftigungslosigkeit durch „Kräuter- und Wildfrucht-Verwertungs-Genossenschaften“ und durch Zapfen-Sammeln?	60
Kapitel V:	
Rybas Lösungsversuch: „Ermächtigungsgesetz“ und „parteilpolitische Müdigkeit“ der Flüchtlinge (1947)	63
1. Die Stimmung unter der Bevölkerung: Um ausgeliehenen Hausrat, Toiletten-Schikanen und Heiraten	63
2. „Gleichstellung“ in der „Noth Heimat“	66
3. „Eingliederung“ (SPD) und „dauernde Lösung“ (KPD)	67
4. „Staatspolitisch gemeingefährliche Verewigung der Flüchtlingsexistenz“ oder „Rüffelung für Vorbeihauen“: Was wollte Dr. Ryba 1947?	69
5. Die „erfrorene“ Flüchtlingsfrau von Lindaunis: Was hätte Rybas Entwurf zur Organisation des Flüchtlingswesens bei der Betreuung verbessert?	75
Kapitel VI:	
Flüchtlingsausschüsse und Eingliederungsaussichten	78
1. Worin unterschieden sich frühere und spätere Flüchtlingsausschüsse von Rybas Entwurf?	78

2. Torfgewinnung, ostpreußische Fischer in der Förde, Hoffnungslosigkeit für industrielle und handwerkliche Berufe und Leben vom Sparbuch: Welche Perspektiven bot die Presse an?	82
2. Teil	
Die Verhältnisse in den Lagern und das Ringen um die Lager- selbstverwaltung	87
Kapitel VII:	
Lagerberichte aus der Provinz und aus Kiel	89
1. Das Idyll in der „Volkszeitung“: Pohnsdorfer Lagersolidarität . .	89
2. Die „nationale Ehre“ nach anderthalb Jahren, „Normal-“ und „Ober-Flüchtlinge“ und „Klein-Moskau“	90
3. Osterreportage aus „Sibirien“, Makrelen auf der „Barbara“, Wehdenweg und Prof.-Peters-Platz: „Jede Nacht muß ab- wechselnd einer aufstehen, um zu lüften.“	93
Kapitel VIII:	
Flüchtlingsvereine, Wohnungsnot und Lagerzahlen:	
Was leistete die Stadt für die Flüchtlinge?	96
1. Ostpreußen-Hilfsgemeinschaft und Warnung vor einer Flüchtlingspartei: Wie weit dürfe die Selbsthilfe der Flüchtlinge gehen?	96
2. Kieler Wohnungsbau: Bevorzugung der Bauarbeiter vor den Vertriebenen?	98
3. Lagerzahlen: Kiels Sonderstellung	100
Kapitel IX:	
Verwaltung und Lager	108
1. Der Problemhorizont der Stadtverwaltung: Aufspaltung des städtischen Gefüges und „feinfühlende Bearbeitung“ der Flüchtlingsmasse in den Lagern	108
2. Handlungsspielraum: Welche Maßnahmen ergriff die Stadt? . . .	111
3. „Planlosigkeit und Organisationsmangel in der Behand- lung von Flüchtlingen“	113
4. Verwaltungsschwächen oder persönliche Fehler: Lagerführer und Kontrollen	122
Kapitel X:	
Hindernisse im Rathaus und Hilfen aus der Bevölkerung	126
1. Finanzielles Hemmnis Währungsreform: Es mangelt an Geld für die Lagerauflockerung	126
2. Lagerverhältnisse: Von durchsichtigen Toiletten (1947)	

über einstürzende frisch gezogene Wände (1948) zur Übertragung an die Wobau (1950)	128
3. Patenschaften der Kieler Betriebsräte und Siedler	131

Kapitel XI:

Teilbereiche des Kieler Lagerlebens aus dem Blickwinkel der städtischen Ausschüsse	134
1. Unterkunft: Mieten, Inventar, Umquartierung	134
2. Betreuung: Gesundheitsfürsorge, Ernährung, Kleidung, Arbeit . .	143
3. Kontakte und Klagen: Konfirmationsgeschenke, mangelnder Arbeitseifer, Diebstähle – ungleichmäßige Verteilung	148
4. Die Lagerselbstverwaltung als Befreiung von „unerträglicher politischer Beeinflussung“: Mietstreik, Beiräte, Lagerordnung . .	151

Kapitel XII:

Das Wechselverhältnis von öffentlichem Einsatz der Parteien und politischem Verhalten der Flüchtlinge	158
1. Mangelnde Entschlossenheit in der Stadtvertretung (1949)?	158
2. „Linksorientierte Flüchtlinge übten ihr Wahlrecht nicht aus“ (1955)	159

Schlußbetrachtung:

Rückkehrhoffnungen, Enttäuschung über die Lizenzparteien und Flüchtlingsblock	165
--	-----

Anhang:

1. Abkürzungsverzeichnis	167
2. Quellen- und Schrifttumsverzeichnis	169